



# Blätter für Naturkunde und Naturschutz

Jahrg. 26

Offizielles Organ der österreichischen  
Naturforschenden Gesellschaften  
Wien, im Juli/August 1939.

Heft 7/8

## Behütet die deutsche Landschaft!

Vortrag gehalten im Reichsfender Wien  
von

Höhrat Professor Dr. Günther Schleginger.

Volksgenossen!

Was ich heute zu sagen habe, geht jeden an. Es sind zahlreiche dringende Bitten mit angeschlossenen Begründungen.

Behütet die deutsche Landschaft! Mit diesem Rufe wende ich mich zuerst an alle Ausflügler, Bergwanderer und Sommerfrischler.

Laßt in der Natur draußen nicht Papier, Obstschalen, Stanniolhüllen, Konservenbüchsen, Flaschenscherben, Filmpackungen und dergl. frei herumliegen! Nehmt all das mit Euch heim oder vergrabt es säuberlich in die Erde!

Wer hinter Euch den gleichen Weg oder Lagerplatz benützt, wird freudig bewegt denken: „Hier sind deutsche Volksgenossen gewandert, die sich dessen bewußt waren, daß auch dem anderen die Freude an der Herrlichkeit der Natur ungeschmälert möglich bleiben soll.“ Und überdies: wir werfen ja auch zu Hause nicht die Abfälle unter den Tisch oder auf den Teppich. Das mag in schmutzigen Haushalten, von denen im „Stürmer“ öfters die Rede ist, vorkommen, bei anständigen deutschen Menschen gibt es so etwas nicht. Noch viel weniger darf es das geben, wenn wir irgendwo zu Gast sind. Und das sind wir bei Mutter Natur.

Laßt auch die Blumen auf den Wiesen, in den Feldern und Wäldern stehen! Es ist ja nur Eigennutz, der sie Euch zu nehmen gebietet. Wer Blumen pflückt, trägt ein rasch vergängliches, winziges Glück nach Hause, wer sie stehen läßt, beglückt tausende vorübergehende Volksgenossen mit dem ungestörten Anblick einer blumenreichen Wiese. Wie herrlich sind Narzissen, Trollblumen u. v. a. dort, wo sie in Massen blühen, wie ärmlich ist der Eindruck, wenn ihrer wenige sind!

Tut auch den Tieren nichts zuleide, verjagt nicht Wild durch Schreien, Trömmeln oder Trompetenblasen! Die freie Natur ist zu diesen Dingen nicht der Ort. Laßt den schönen bunten Falter unbehellig, zertretet nicht den Käfer, die Eidechse oder Schlange, die über den Weg kriecht! Wald und Wieje ohne Tiere sind keine deutsche Landschaft. Ein Blick auf Albrecht Dürers herrliche Landschaftsbilder beweist uns die Richtigkeit dieser Behauptung.

Gerade das Lebende in der Landschaft, Pflanze und Tier ist es, das unseren abgearbeiteten Nerven zum Wochenende Ruhe bringt, das unserer Seele wirkliche Erholung ist. Und dann: wie wertvoll sind die kleinen Überwindungen und Übungen der Selbstbeherrschung, die wir durch den Verzicht auf Blumenraub, durch bedachtes Benehmen den Tieren des Waldes gegenüber an uns vornehmen! Wie sehr stärken sie unser Vermögen, unseren Willen durchzusetzen, wie sehr helfen sie damit, unseren Charakter zu festigen! Und charaktervolle Menschen braucht unser Volk; Volksgenossen, die so handeln wie sie denken und fühlen.

Behütet die deutsche Landschaft! Mit diesem Rufe wende ich mich auch an unsere Bauern, an alle Bürgermeister und an die Mitglieder unserer deutschen Gemeindetage. Wenn Ihr eure durch jahrhundertlange Erbteilungen zerrissenen und zu Riemenparzellen verkleinerten Äcker zusammenlegen, eure Fluren zur Gewinnung von Ackerland bereinigen laßt, dann fordert von den Technikern, daß sie die natürlichen, nur allzu oft durch die Rücksichtslosigkeiten der letzten Jahrzehnte verwischten Landschaftsrangrenzen durch Begrehungen auffuchen, bevor sie ihre Pläne ausarbeiten. Unsere Verfahren hatten an diesen Grenzen, die immer zugleich auch die Grenzen eines gemeinsamen Wasserhaushaltes und deshalb wenig fruchtbares Land sind, Lejeiteine zusammengeworfen, Hecken und Baumreihen angepflanzt oder zumindest wachsen lassen und so den Schadinsekten vertilgenden Singvögeln, den Mäuse fressenden Eulen und Falken, Wiejeln, Zgeln und Zltiffen Lebensraum geboten. In diesen Hecken fingen sich die samenstreuenden Unkrautstauden im Herbst, sie hielten den Wind vom Feld ab, der als Sturm den saaten-schützenden Schnee abbläuft und den Boden „aushagert“, das heißt die für den Wuchs aller Kulturpflanzen unentbehrliche und wichtige Kohlen-säure, das Produkt des Lebensprozesses der Millionen Bodenorganismen, wegjührt.

So verstanden es unsere Altvordern, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden. Heute liefert unsere Kultursteppe trotz der Ausnützung jedes Stückchens Land als Ackerfläche, des Fehlens der Hecken keinen besseren Ertrag, da Unkraut die Felder überwuchert, Mäuse und Engerlinge unverjolt am Ertrag zehren und durch nichts abgehaltene Hagervinde ihn vermindern. Dazu umgibt unsere

Bauern und Landarbeiter eine entgötterte Flur, die sie nur allzu leicht von der Scholle wandern läßt. Der Heimatwert fehlt diesem Schaffensraum! Darum Ihr deutschen Bauern und Landarbeiter! Fordert die Wiederherstellung der Schönheit Eures Schaffensraumes ebenso wie die industriellen Arbeiter mit vollem Recht die Schönheit der Arbeit und des Arbeitsplatzes verlangen.

Der deutsche Schaffende ist die eine Hälfte des volkswirtschaftlichen Kapitals Deutschlands, die andere Hälfte sind die Schätze, die unsere deutsche Heimatnatur in sich birgt. Erhaltet sie und die Schaffenskraft des deutschen Menschen! Landschaftspflege ist Dienst am Volk!

Aus den gleichen Gründen rufe ich Euch alle zum Schutz der Landschaft auf, die Ihr Euch Siedlungshäuser, Schreber- und Sommerhütten baut oder bauen laßt. Nehmt nicht jeden beliebigen Plan, den Euch irgend ein Maurermeister oder Baumeister vorlegt, hin! Urteilt selbst und fragt auch sachverständige Landschaftsgestalter, ob der Bau wohl in die Landschaft paßt, ob er sie nicht roh zerstört und schändet! Seht Euch unsere Siedlungen um Wien herum an! Sie sind ein trauriger Ausdruck mangelnden Willens oder mangelnder Fähigkeit zur landschaftsgemäßen Gestaltung. Tausende von Fremden, die unsere einst und an etlichen Stellen noch heute so schöne Stadt mit ihrem einzigartigen Naturrahmen besuchen, sind empört über soviel Mißachtung dieser Schönheit der Landschaft und kehren diesen Stellen des Wienerwaldes auf Nimmerwiedersehen den Rücken.

Das ist Raub am Volksgut. Jede schöne Landschaft, besonders im Weichbild einer Großstadt, ist Anziehungspunkt für den Fremdenverkehr, dieser selbst ein unerhört bedeutungsvoller Wertfaktor im Wirtschaftsleben einer Stadt.

Wer rücksichtslos sein Haus, seine Hütte in diesen herrlichen Landschaftsrahmen baut und ihn dadurch verhandelt, schädigt das Gemeinwohl und fröhnt dem Eigennutz, versündigt sich daher am Ideengut des Nationalsozialismus.

Behütet die deutsche Landschaft! Die Mahnung gilt allen, die verändernd in unsere Heimatnatur eingreifen, vor allem den Technikern. Wie man Menschenwerke auch in moderner Zeit in die Landschaft einfügen kann, ohne sie zu beeinträchtigen, ja sogar unter gleichzeitiger Betonung und Unterstreichung ihrer Schönheiten, hat der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen mit seinen Straßenanlagen, besonders mit den Reichsautobahnen, gezeigt. Wie er die Straßen im Rhythmus der besonderen Landschaften und an den Grenzen der Landschaftsräume plant, so müssen auch Fluß- und Bach-

regulierungen den Schwingungen der Landschaft folgen, müssen die Ufer der neuen Gerinne mit Gebüsch- und Baumgruppen bepflanzt, die Brücken schön gestaltet werden. Und wer einen Industriebau auführt, der bedenke, daß die Volksgenossen, die in ihm arbeiten sollen, sich mit Freude der Arbeit hingeben sollen. Das können sie nicht, wenn sie täglich beim Verlassen ihrer Arbeitsstätte ein elendes Fabriksgebäude und ebenso elende Personalhäuser sehen und an einem Bach entlang gehen müssen, der durch Fabrikabwässer in eine dunkle, übelriechende Brühe umgewandelt ist. Kein Mensch kann sich einer solchen geschändeten Heimat verbunden fühlen.

Behütet die deutsche Landschaft! Als mahnende Bitte sei es auch unseren Militärbehörden zugerufen. Mögen Kasernen, Flug- oder Truppenübungsplätze oder was immer errichtet werden, zerstört nicht die Schönheit und Harmonie der Landschaft! Müßt Ihr sie verändern, dann gestaltet wieder eine neue, womöglich ebenso schöne Heimat. Die Größe der Heimatliebe ist das Maß für die Stärke und Kraft des Wehrwillens unserer Soldaten. „In der Heimat, in der Heimat, da gibts ein Wiederseh'n“ war das immer wieder ertönende Lied der Soldaten des Weltkrieges.

Zum Schluß noch eine Bitte an alle, die es angeht. Es gibt in unserer deutschen Heimat Naturwunder, die einmalig und von europäischem Rang sind. Die Systemzeit hat sich an einem von ihnen, der Unberührtheit der Pasterze am Großglockner, vergangen. Ein zweites liegt nicht fern davon. Es sind die Krimmler Wasserfälle. Sie zu zerstören, wenn nicht die dringendste Not des Volkes es gebietet, wäre dasjelbe, als wollte man den Stephansdom abtragen und etwa ein Sanatorium an seine Stelle setzen.

Es gibt einmalige Dinge im deutschen Raum, die jedem Volksgenossen der sie sieht, ein ebenso einmaliges Erlebnis sind, deren Wert für die Millionen deutscher Seelen größer ist als die Millionen Kilowatt elektrischer Energie für deren Leiber.

Behütet die deutsche Landschaft! Sie ist ein ungeheueres Volksvermögen, nicht weil sie Geld in Mengen ins Land bringt, sondern weil sie den deutschen Menschen deutsch erhält und der beste Garant ist dafür, daß aus der deutschen Masse ein deutsches Volk nach unseres Führers Plan und Wille werde.

## **Ein gerettetes Naturdenkmal.**

Von Dr. Lothar Machura.

Entlegen von jedem Verkehrswege und unbekannt selbst für die meisten Einheimischen der nächstliegenden Ortschaften befindet sich

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: [1939\\_7-8](#)

Autor(en)/Author(s): Schlesinger Günther

Artikel/Article: [Behütet die deutsche Landschaft! 97-100](#)